

Novosti



Aus dem Inhalt

- 1 GESCHENKE
Vom Sinn und Wert des Schenkens
- 2 BESCHENKT
Wie erleben die Kinder
Weihnachten
- 4 WÜNSCH DIR WAS
Werben für den guten Zweck
- 5 ERFÜLLTE WÜNSCHE
in Barnaul und Omsk
- 6 PERSÖNLICH
Ein Dank der Caritasmitarbeiter

Geschenke

Liebe Freunde und Förderer,

haben Sie die Suche nach dem passenden Geschenk für Ihre Lieben zum bevorstehenden Weihnachtsfest bereits erfolgreich beendet? Oder gilt bei Ihnen die Absprache, man möge sich doch bitte nichts schenken?

Zuletzt habe ich ein nettes Geschenkpapier entdeckt. Auf weißem Grund war in leuchtend roten, großen Buchstaben geschrieben: „Ich weiß, wir wollten uns nicht schenken Geschenk“. Das Weihnachtsfest in einen Konsumrausch zu wandeln, wäre mir fremd, aber ich gebe zu, ich schenke gerne. Nicht nur zu Weihnachten und niemals, weil ich im

Umkehrschluss ein Geschenk erwarte. Im Gespräch mit Schwester Daria in Vorbereitung auf diese Novosti und das Thema Geschenke erhielt ich eine Antwort, die ich besser nicht hätte formulieren können: Jedes Geschenk ist ein kleiner Ausdruck von Liebe und das Gefühl, ein Wunder zu erleben.

Sie, die diese Zeilen gerade lesen, schenken ebenso gerne. Eine mutige Behauptung, nicht wahr? Aber ich bin mir sicher, denn Sie schenken Menschen in Not in Sibirien Hoffnung. Vielleicht mit einer Spende oder auch damit, dass Sie sich für unser Engagement der Sibirienhilfe

Ihr Kontakt zu uns

Armen-Schwestern
vom heiligen Franziskus
Elisabethstraße 19
52062 Aachen

www.schervier-orden.de

PROJEKTMANAGER

Verena Bauwens
+49 (0) 241 4789 314
bauwens@schervier-orden.de

SPENDENVERWALTUNG

Schwester Maria Ursula
+49 (0) 241 4789 320
ursula@schervier-orden.de





interessieren und anderen Menschen davon erzählen. Möglicherweise schenken Sie auch Ihr Gebet.

Für diese Geschenke möchten wir Ihnen heute Danke sagen. Jedes einzelne hilft unserer Sibirienhilfe und damit der Diözesancaritas in Westsibirien, weiter fortzubestehen.

Stellvertretend im Namen der Caritasmitarbeiter in Sibirien und aller Schwestern unserer Ordensgemeinschaft wünschen wir Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten!

Ihre
Schwester Maria Ursula Schneider
und Verena Bauwens

Beschenkt werden: Jede Unterstützung ist für uns wie ein kleines Wunder

Im Gespräch mit Schwester Daria Rasskazova und Natalja Sokolova.

Gerade für Kinder ist Weihnachten ein besonders Fest, denn es gibt Geschenke. Wie feiern die Kinderclubs der Caritas Westsibirien das Weihnachtsfest?

Sr. Daria: Katholische Christen bilden in Russland lediglich eine kleine Minderheit. So ist vielen das christliche Weihnachtsfest nicht bekannt. Man könnte die Bevölkerung in zwei Gruppen aufteilen. Zum einen die Familien, die sehr religiös sind. Sie feiern das russisch-orthodoxe Weihnachtsfest am 7. Januar, wenn arbeitsfreie Tage sind. In diesem Fall ist das Kind kirchlich sozialisiert und kennt die Bedeutung und Traditionen des Feiertags. Bei den anderen wird das Verständnis von Weihnachten erfolgreich durch das Neujahrsfest ersetzt, und das Kind kennt keinen anderen (kirchlichen) Feiertag. Die Kinder, die unsere Kinderclubs

besuchen, sind natürlich Vertreter der zweiten Gruppe. Zu Hause feiern die Familien unserer Kinder bestenfalls das neue Jahr. Das Gleiche passiert in der Schule, im Kindergarten, im Freundeskreis. Weihnachten feiern unsere Kinder in der Tat nur in unseren Kinderzentren.

Natürlich betreiben wir keine religiöse Propaganda, aber im Zuge des Eintauchens in die russische Kultur sprechen wir über diese christliche Tradition und versuchen den Inhalt des Weihnachtsfestes zu vermitteln.

Wie geht ein Kind, das in Armut lebt, damit um, ein Geschenk zu erhalten?

Sr. Daria: Für jedes Kind ist es wichtig, Geschenke zu erhalten. Leider ignorieren die Erwachsenen dieses wichtige Bedürfnis oft. Schließlich

ist ein Geschenk nicht nur eine notwendige Sache im Haushalt, über die sich die Eltern freuen werden, wie neue Kleidung, ein paar Turnschuhe oder benötigtes Schulmaterial. Für die Eltern unserer Kinder ist es schon unbeschreiblich schwer, die Mittel für die akutesten täglichen Bedürfnisse der Familie zu finden. Geschenke sind sicherlich nicht in dieser Kategorie enthalten. Die Kinder nicken verständnisvoll, schließlich sind sie „schon groß“, aber in ihren Augen steht die Sehnsucht nach einem Wunder und nach der Erfahrung, dass sie wichtig und geliebt sind.

Natalja Sokolova: In Novosibirsk beispielsweise haben wir im Spätsommer eine große Kampagne gestartet, um Geschenke zu sammeln. Rund 200 benötigen wir, damit jedes Kind und jeder Jugendliche in unseren Projekten hier ein Geschenk erhält. Es

ist in diesem Jahr leider deutlich zu spüren, dass viele Sponsoren, die sich sonst seit Jahren an dieser Sammlung beteiligt haben, nun absagen mit dem Verweis auf einen deutlichen Rückgang der Einnahmen während der anhaltenden Corona-Pandemie.

Ausgaben für Feste oder Geschenke sind im Budget unserer Projekte nicht inbegriffen. Wir sind glücklich, wenn es uns gelingt unsere Haushaltspläne, die stets nur die notwendigsten Ausgaben abdecken, mit Hilfe der finanziellen Unterstützung aus Deutschland aufstellen zu können.

Sr. Daria: Da geht es uns nicht anders als unseren Familien. Feste und Geschenke sind nicht vorgesehen und nicht realisierbar. Zum Glück ist es uns bisher immer gelungen, private Spender zu finden, die uns einmalig unterstützen wollen. Das ist für uns stets ein kleines Weihnachtswunder, wie für unsere Kinder und alle unsere Klienten.

Gibt es die Sorge, dass es den Kindern schwer fällt nach Hause zurückzukehren, wenn sie in den Kinderclubs - nicht nur zur



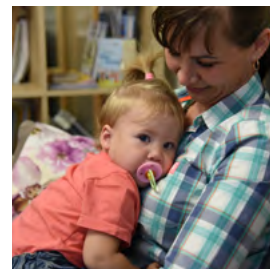
Weihnachtszeit - Geborgenheit erfahren?

Natalja Sokolova: Natürlich sind solche Ängste immer präsent. Wir bemühen uns daher sehr, auch mit den Eltern zu arbeiten. Leider können wir aber aus unserer Erfahrung sagen, dass im Durchschnitt nur 30% der Eltern in Kontakt mit uns sind und bereit sind, an ihrer Situation etwas zu ändern. Schwierig ist es besonders mit Familien, in denen es eine Suchtproblematik gibt.

Sr. Daria: Auf der anderen Seite bin ich sicher, dass, wenn es mindestens einen Ort im Leben des Kindes gibt, an dem es gemütlich, sicher und komfortabel ist, das viel mehr Nutzen als Schaden bringen wird. Natürlich ist es schade, wenn dieser Ort nicht zugleich das Zuhause ist.



Schwester Daria Rasskazova (links) ist die Diözesancaritasdirektorin in Westsibirien, Natalja Sokolova ihre Stellvertreterin. Beide führen heute gemeinsam verantwortlich die Aufgaben weiter, die unsere Schwester M. Elisabeth damals begonnen hat.



Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Novosti spitzt sich die Covid-19 Pandemie nicht nur in Deutschland, sondern auch in Russland weiter zu. Auch Einrichtungen der Caritas sind betroffen. Schwester Daria schreibt: Letzte Woche wurden mehrere Kinder in Novosibirsk krank, dann mehrere Mütter - alle hatten die gleichen Symptome - Husten, laufende Nase und sehr hohes Fieber über 39 Grad. Viele Babys fingen nacheinander an völlig teilnahmslos

zu werden. Der Kinderarzt kommt frühestens nach anderthalb Tagen und auf die Ergebnisse der vom Staat organisierten kostenlosen Covid-19 Tests wartet man fünf bis sieben Tage. Im Mutter-Kind-Heim sind vorsichtshalber nun alle in Quarantäne. Beratungen, Gruppenarbeit oder Kurse sind verboten. Auch eine Suppenküche mussten wir für eine Woche schließen, weil eine der Mitarbeiterinnen erkrankt ist. An die

Besucher der Suppenküche wurden Lebensmittelpakete ausgegeben. Auch im Kinderzentrum gibt es inzwischen zwei Kranke, es könnte deshalb sein, dass wir auch diese Arbeit einschränken müssen. Wir kaufen von unseren Rücklagen Medikamente und versuchen zu helfen so gut es geht. Heute ging es einem Baby sehr schlecht. Wir haben zehn Stunden auf den Notarzt gewartet - aber wir versuchen den Mut nicht zu verlieren ...

Wünsch dir was

Werben für eine Zukunft des sozialen Engagements.

In diesem Winter darf die Caritas Westsibirien auf ihr 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Ein Jubiläum ist immer auch eine gute Gelegenheit, die bisherige Arbeit zu überprüfen, um nötige Korrekturen vorzunehmen und neue Ideen für die Zukunft zu planen. Die aktuelle Situation im sozialen Sektor in Russland hat sich im Vergleich zur postsowjetischen Periode positiv verändert, denn inzwischen verbirgt der Staat nicht mehr, dass es bedürftige Menschen gibt die Unterstützung und Hilfe brauchen. Neu entwickelte nationale Hilfsprogramme sollten in den vergangenen Jahren zu einer Verbesserung der Lebensumstände dieser Menschen führen. Viele Ideen blieben allein Entwürfe auf dem Papier oder wurden nur im Einzugsgebiet Moskaus umgesetzt.

Für alle Caritasprojekte, das sind Mutter-Kind-Heime und Kinderzentren, Familienzentren, Suppenküchen und die Hauskrankenpflege, ist eine Relevanz weiterhin gegeben.

Stetig versucht die Caritas zukunftsfähige Finanzierungsmodelle zu finden. Eine Förderung durch den Staat ist weiterhin allerdings kaum planbar. Viele Hilfsfond-Ausschreibungen haben kein öffentlich einsehbares Regelwerk. Damit kommt eine Zusage dem Gewinn einer Glückslotterie gleich. So haben die Mitarbeiter Neues ausprobiert. Zum Einen, um die Bevölkerung über das Angebot

In den sozialen Netzwerken wie beispielsweise Instagram informiert man über das Engagement der Caritas und bittet die Bevölkerung um ihr solidarisches Engagement.

der Caritas zu informieren, denn noch immer weiß nur ein geringer Anteil der Hilfesuchenden von den Angeboten der Caritas, zum Anderen, um die lokale Spendenwerbung weiter voran zu bringen.



Im September informierten Plakate auf sogenannten Citylights die Bürger über die Pflege älterer Menschen und die Angebote der Hauskrankenpflege der Caritas Westsibirien.

Am Welt-Schlaganfall-Tag Ende Oktober haben Caritasmitarbeiter und Studenten der medizinischen Hochschule Novosibirsk Bürger über die Symptome eines Schlaganfalls aufgeklärt und darüber informiert, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie diese Symptome bei sich oder einem Menschen in der Nähe bemerken. Die Kampagne fand auf den zentralen Straßen von Novosibirsk statt.



Erfüllte Wünsche

Eine neue Küche für die Regionalcaritas Omsk

Die Zeit verging wie um Flug, in der die Küche im Omsker Caritaszentrum und der dazugehörige Sozialraum, der jeden Vormittag als Speiseraum einer Suppenküche genutzt wird, renoviert wurden. Alte Fliesen wurden entfernt und durch neue ersetzt, rissige Wandflächen verputzt und neu gestrichen, alle Elektroleitungen überprüft und größtenteils erneuert.

Nachdem die Bauarbeiter ihre Arbeit beendet hatten, halfen alle mit, damit die Suppenküche schnell wieder öffnen kann: Die Caritasmitarbeiter, die Mütter aus dem Familienzentrum und die älteren Kinder aus dem Kinderclub. Alle waren gut gelaunt und gerne bereit, sich anzustrengen, um alles blitzblank sauber und einsatzbereit zu machen. Noch am selben Tag nach Beendigung der Putzaktion wurden die neuen Küchengeräte angeliefert. Dazu gehören ein neuer Elektroherd, ein Fleischwolf, eine Brotschneidemaschine und genügend neue Töpfe und Schüsseln.

Die Freude aller bei der Wiedereröffnung war groß. Alle strahlten an diesem Tag. Die Köchinnen, die mit großer Freude in der neuen Küche gekocht haben, aber auch die Gäste natürlich. Für viele ist das Mittagessen in der Suppenküche die einzige Mahlzeit am Tag. Und die Caritas der einzige Ort, an dem sie anderen Menschen in Würde begegnen können.

Eine neue Heizung für die Regionalcaritas Barnaul

Im Dezember 2020 gab es eine Havarie der Heizungsanlage im Sozialzentrum in Barnaul. Rohre platzten und konnten nur noch notdürftig geflickt werden. Den



vergangenen Winter über lag die Temperatur in vielen Räumen dann nur bei etwa 15 Grad und es mussten kleine Radiatoren zum Einsatz kommen. Rund 7.000 Euro fehlten im Haushalt der Regionalcaritas für eine neue Heizung.

Ihre Spenden haben Barnaul erreicht! In diesem Sommer konnte die Heizungsanlage erneuert werden. Rohre und Heizkörper wurden erneuert und Temperaturregler eingebaut. Nun ist das Gebäude kuschelig warm und die Kinder können wieder ohne Anorak spielen und lernen.

Das ist gerade mit Blick auf den kommenden Winter besonders wichtig, denn alle Prognosen sagen derzeit voraus, dass es im asiatischen



Teil Russlands, zu dem Barnaul gehört, kälter sein wird als üblich. Erwartet werden extrem starker Frost und außerordentlich viel Schnee.

Wir freuen uns so sehr, dass es dank Ihrer Hilfe gelungen ist, das mögliche Einfrieren von Rohren im unserem Caritas-Gebäude zu verhindern. Das bedeutet für uns, dass wir uns nun während der gesamten Wintersaison keine Sorgen mehr machen müssen. Wir können uns ganz darauf konzentrieren, für die Kinder, alleinerziehenden Mütter und alten Menschen da zu sein. Ihnen Wärme, Liebe und Fürsorge zukommen zu lassen. Danke für dieses Geschenk!

Tatyana Pestova, Leiterin des Kinderzentrums Barnaul



Gerne möchten Ihnen die Caritasmitarbeiter etwas sagen ...

Es war ein sehr seltsames Jahr, sehr instabil und in ständiger Anspannung. Es scheint, dass wir die ganze Zeit immer auf irgendetwas gewartet haben: Auf das Ende der Pandemie, die Stabilisierung der Situation, die Öffnung der Grenzen, das Verständnis dessen, was vor sich geht. Die Menschen in Sibirien sind des Unbekannten überdrüssig; alle haben aufgehört, Masken zu tragen, der Regierung zu vertrauen und zu hoffen, dass die Behörden in der Lage sind, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Jetzt, wo die Zahl der Erkrankten wieder rasant ansteigt, neue Einschränkungen und Lockdowns eingeführt werden, stellt man sich unfreiwillig die Frage: Wie kann es weitergehen?

Wir haben uns sehr bemüht, sicherzustellen, dass diejenigen, die von unserer Unterstützung abhängig sind, diese Instabilität so wenig wie möglich spüren. Im Leben einer jungen Mutter mit Kind, eines Erstklässler-Migranten, eines einsamen alten Mannes oder einer Person, die aufgrund von Tuberkulose ihren Job

verloren hat, gibt es ohnehin so wenig Stabilität. Sie können sich nirgendwo hin wenden, nirgends um Hilfe bitten - jetzt, in diesen fast zwei verrückten Jahren, ist jeder nur für sich. Wohltätigkeitsorganisationen, denen es in kleinen, mühsamen Schritten gelungen war, auch im Inland für karitative Zwecke Spenden zu sammeln, haben 40% der Spender verloren. Organisationen, Fonds, Sammlungen und Aktionen sind geschlossen. In der letzten Phase hat die Caritas in Russland keinen einzigen Präsidentenzuschuss erhalten.

Deshalb möchten wir jedem Einzelnen, der die Sibirienhilfe unterstützt, danken für seine Beständigkeit und Loyalität. Wir sind uns bewusst, dass es in der gegenwärtigen Situation sehr schwierig ist, über eine stabile Unterstützung für soziale Projekte zu sprechen. Wir sind daher sehr dankbar für Ihren Beitrag und Ihre Bemühungen und vor allem für die Tatsache, dass wir mit Ihrer Hilfe vielen Menschen in Not Hoffnung bringen können. Auch im neuen Jahr 2022.